

Die Schweden und König Karl XII. in den Jahren 1706 und 1707 in Sachsen und namentlich an der Aufrut.

Bericht des Pfarrers Crusius im Kirchenbuche von Allerstedt bei Wiehe, mitgeteilt von G. Poppe-Artern.

Vorbemerkung des Herausgebers:

Unter den von Herrn Rentner G. Poppe dem Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld freundlichst überwiesenen und mit Dank entgegen genommenen Schriftstücken fand ich den nachstehenden, sehr beachtenswerten Bericht (Nr. 2391 a unserer Sammlung), der umsomehr einer Veröffentlichung würdig ist, als aus der Zeit der schwedischen Invasion in Kurhsachsen Berichte von Zeitgenossen und noch dazu Augenzeugen aus unserer Gegend überaus selten sind. Sollten derartige Berichte noch an anderen Orten vorhanden sein, so bitte ich um gefällige Mitteilung.

H. Größler.

Nachdem Churfürst Friedrich August 1696 König in Polen und papistisch worden (und hierdurch die französ. Faction, indem Prinz Conti sollte König werden, zerstört wurde) und vermöge der Capitulation die abalienirten Länder wieder zur Krone Polen viribus propriis bringen wollte, ging der Krieg in Liefland an, indem Friedr. Aug. die Dünamünder Schanze (welche Augustusburg hieß, so lange sie die Schweden eine kleine Zeit inne hatten), Rakenhäusen und etliche andere Orte in Liefland wegnahm, Riga belagerte und andere Dinge mehr wider die Krone Schweden vornahm: kam Carolus XII., König in Schweden, der nicht anders als ein schlafender Löwe gereizt wurde, im 18. Lebensjahre, entsetzte Riga von den Sachsen, Narwa von den Moskowitern, führte auch viel glückliche Actionen wider die Moskowiter und Sachsen.

Weil aber immer eine Armee nach der andern in die 7 bis 8 Jahre aus Sachsen wider Schweden und Polen geführt und die

letzte 18—20 000 Mann stark bei Frauenstadt geschlagen, gleichwohl von neuem in Sachsen eine Armee formirt wurde, brach der König von Schweden (ob er gleich Versicherung thun lassen, das römische Reich weder directe noch indirecte anzufallen) im Sept. mit ca. 20 000 Mann in Sachsen ein, zerstreute die an der Oder und Elbe hin- und wieder postirte Troupen der Sachsen, jagte solche durch das Land hindurch ohne einzigen Aufenthalt oder Widerstand bis in den Thüringerwald, wo eine bataille vorging, da die Sachsen und Moscowiter, wiewohl mit großem Verlust der Schweden, Wald und Feld räumen mußten. Hier war zu verwundern, daß denen sonst tapferen Sachsen aller Muth, Rath und Vornehmen entginge.

So war in unserem Lande lauter Furcht, angst, schrecken, confusion und Verzagung. Die Schweden hingegen nahmen Sachsen bis auf wenig Orte ohne Verlust eines einzigen Mannes ein, bekamen etliche Millionen contribution und entfänglich viel fourage, und machten sofort die Winterquartire.

Daher ward Friedrich August genöthigt, wollte er anders sein Land nicht zu Grunde gehen lassen (wie denn König Karls Intention Anfangs mag gewesen sein, zu plündern und zu brennen, daher auch viel 100 ledige wagen und etliche 1000 Rosaken mit kamen), einen Frieden einzugehn, wie ihm Carl vorgeschrieben.

Da nun die Sachsen aus dem Lande verjagt und zerstreut waren, wurde den 25. Sept. unverhofft ein Stillstand auf 10 Wochen und den 15. November der Frieden (doch ohne Anmeldung der Conditiones) publicirt.

Wie große Freude solches verursacht, ist nicht auszusprechen, ungeachtet der Einquartirung, so das Land von den Schweden leiden mußte. Und wurde folglich mit Anfang des Jahres ein Dankfest gehalten. Die Fürstenthümer Gotha, Weimar, Eisenach und Querfurt wurden mit Einquartirung und contributionen verschonet. Daher auch die allhier (in Allerstedt) befindlichen Querfurtsche Unterthanen ohne Beschwerung waren, obgleich die Werternsche Hälfte (nebst dem halben Zeisdorf und ganz Bernsdorf, als die hierher zu Buße geben mußten) mit 22 Portionen belegt war. Es stunden hier wie in andern Fürstenthümern Tafeln, als eine an des Landrichters Hause, die andre an George Leiferings Garten am Anger und eine an der Schäferei. Die Disciplin und äußere Andacht, wie auch Höflichkeit war trefflich unter den Schweden. Nicht eine Taube, henne oder sonst was, ja nicht eine stecknadel kam weg. Es fürchtete sich niemand vor Dieben, so lange die Schweden hier lagen. Eben nicht so gar große Verbrechen wurden scharf gestraft. Da der Thäter (z. B. der etwa 2 oder 3 mal sich voll getrunken oder ein böses Maul gehabt) mit beiden Händen oben an eine säule an einem eingeschlagenen starken Nagel angebunden, bis auf die Hosen der Rücken entblößet und mit 8, 12 und mehr oder weniger Paaren spitgruthen (nachdem das Verbrechen war), jede Ruthe zu 3 möglichsten

streicheln gerechnet, gestrichen wurden, daß das Blut häufig herabrannte und die Haut hin und wieder zottelte. Die nun also gestrichen wurden, kletterten auf den Knien die Wände hinan (denn unten konnten sie kaum aufstoßen mit den Zehen, und mit den Händen waren sie angebunden), daß die Haut von den Händen abging und schrieen entsetzlich.

Und solches erhielt gute ordre, vor welcher sich auch die sonst schlimmen Kosaken zu fürchten hatten.

Ob nun gleich unter einer so starken armée unmöglich war, daß nicht dann und wann etwas hätte vorgehen sollen, so waren es doch lauter Engel gegen die Sachsen. Keine Henne, Taube, nicht ein Strohalm kam weg, kein Mensch wurde geschlagen oder geschimpft. Sie mochten halbe wege gespeißt werden, so waren sie content. Summa, man weiß von keinem Excesse, als dem zu Vibra, da die Schweden auf des zu Nechtrig liegenden Obristleutnants (nach welchem die Vibraschen geschossen, als er sich der von den Vibraschen geprügelten Kosaken annahm) befehl solches angestecket und 39 Häuser abgebrannt, wiewohl der Obristleutnant in arrest gehen, und da er aus dem arrest los sein wollen, 8000 Thaler Caution stellen müssen.¹⁾

Zu Mark- und Alt-Ranstedt, an welchem letzten Orte das Hauptlager war, kam auch Feuer aus, jedoch nicht aus Vorsatz der Schweden.

Unterdessen kamen die Friedenspunkte in den Druck mit den Manifesten und Vollmachten beider Könige. Und hatte König Augustus seine Vollmacht dem Geh. Rathe von Imhoff und Secretario, vielmehr Referendario Pfingsten den 16. August 1707 hierzu ausgeantwortet, so darinnen befand, alles vor genehm zu halten, was sie in seinem Namen schließen würden, daher der Friede desto eher erfolgte.

Nur konnte sich darein kein mensch schicken, daß, da man Frieden tractirte, unterdessen die Sächsischen zum Lande hinaus gejagt und die Moscowiter (um welcher willen die Sachsen eine verstellte Flucht gethan, solche los zu werden) meistens massakrirt wurden. Und da die Sachsen bald wieder ins Land recipirt wurden, mußte der Rest von den Moscowitern im Reiche bleiben, welche nachgehends etwa (was in der am Frauenwalde im Hennebergischen geschehenen Schlacht, da die Schweden sehr eingebüßt, doch das Feld erhalten, bei welcher Schlacht gleichwohl der General Schulenburg nur

¹⁾ Dieses Vorfalles gedenkt auch das Manifest des Königs und Kurfürsten August von Sachsen vom Jahre 1709, (in Königs deutschem Reichsarchiv, Pars specialis II, p. 252). Denn das Manifest berichtet, die Stadt Vibra (auf der Finne) sei durch die Schweden an 4 Orten „angezündet und völlig abgebrannt, und die Einwohner, so sich in die Kirche salviret, daraus mit Gewalt abgezogen und gepeitschet, weil sie die Fourage sogleich nicht haben liefern können.“ Nach dem Bericht des Pastors Crusius lag die Sache aber anders.

etliche sächsische Troupen gestellet, die übrigen aber durch den Wald durch und ins Reich geführt — in die 700 — so viel waren von 8000 Mann nach der Frauenstedischen jezigen ausjagung und Frauenwaldischen action übrig geblieben), nach Landau verlegt wurden.

Und nachdem der Frieden geschlossen und von beiderseits auch allbereits unterschrieben, doch vor der publication desselben, kam es zwischen R. Augusto und dem Schwedischen General Marderfeld bei Kalisch zu einer Hauptaction, allwo die Sachsen sich vortreflich hielten, und mußten die Schweden dem Augusto (welcher in der Weste soll gefochten haben und vor Blute fast nicht zu erkennen gewesen sein) Feld, Munitio und 6000 Mann erschlagene hinterlassen.

Hierauf entfiel abermal eine neue Furcht, weil man meinte, König August würde dieser Sieg, König Carl aber die revanche anfrischen, den Frieden üben Haufen zu werfen, so jedoch, Gottlob! nicht geschah, sondern es blieb alles ruhig im Lande, und movirten sich die Schweden nicht sonderlich, auffer daß von jeder Compagnie etliche Mann zu General Marderfelds (der selbst blessiret, gefangen und endlich an der blessur gestorben) corpo detachiret wurden.

König Carl XII., der nun in das 25. Jahr gehet, blieb in seinem einmal genommenen Hauptquartier zu Altranstedt, welchen ich den 24. Februar auf einem kleinen Stechschimmel reitend gesehen. Er ist (wie er denn im Kupferstiche, zumal stehend, sehr wohl getroffen) ein langer Herr, schwarzbraun von Angesicht, wie wohl ich davor hielt, die Luft habe solches gethan, mit wenig Röthe unterlaufen; länglicher, gekrümmter Nase, bräunlicht kurz struppicht Haar; die Montirung war wie die eines gemeinen Reuters, schwarz schlechter uneingefakter Hut, blauer Rock, davon die Elle etwa 1 Thaler kam, ledern Koller darunter, Stiefeln an den Füßen und einen sehr langen Degen um den Leib gegürtet. — Neben ihm ritt König Stanislaus im weißen polnischen Habit auf einen kleinen Braunen, der ein dicker, ansehnlicher Herr ist, völlig im Gesichte und einen schwarzbraunen Knebelbart um den Mund. Doch ritt bald dieser, bald jener zur Rechten.

Im Hauptlager zu Altranstedt war es so stille, als manchmal in der Kirche nicht, und ist warlich in Wiehe der bösen Gewohnheit nach bei Hochzeitspredigten, Tauffen zc. ein großer Tumult, als in diesem Lager war. — Man mochte nach gefallen ein- und ausgehen, wie man wollte, so fragte einen Niemand, wie denn auch an keinem Orte, sogar vor des Königs Gemächern, keine Schildwache stand. Fragte man, so bekam man vom größten Offiziere den höflichsten Bescheid.

Das habe ich noch insonderheit observiret, daß nicht nur im Edelhofe, wo der König lag, sondern auch fast überall die Wände und Mauern durchbrochen waren, daß man allenthalben aufs nächste

kunnte durchkommen, und die Wege von einem Dorfe zum andern waren nicht die alten krummen, sondern meistens ganz anders und so gerade, als wenn sie fast mit der Schnur gezogen wären; wo ein Graben war, hatten die Bauern müssen Brücken darüber machen.

Den 26. August 1707 und folgende Tage sind die Schweden wieder in aller Stille fortgezogen und Niemandem einig Leid gethan. Auch sogar die wüsten Wallachen und Kosacken haben Niemanden im Geringsten beleidigen dürfen. Die Schweden nahmen allenthalben den höflichsten Abschied allhier, kamen auch zum Theil in die Pfarre und gaben mit Dank und Thränen Valet.

Der hier gelegene Corporal Tannenberg that ein Gleiches bei mir, stürzte aber an meinem Krautlande, indem er dem Pferde den Zügel ließ, ziemlich harte; doch ritte er, nachdem er sich ein wenig erholet, wieder fort nach Wollmerstedt zu, allwo sich 6 Compagnien versammelten.

Kurz vor solchem Auszuge musterte Rex Sueciae Carl XII. sein hierum gelegenes Leibregiment zwischen Bretleben und Artern auf den Wiesen, so schön anzusehn war, miewohl viel Wiesewachs darbei zu Grunde ging.

Im Uebrigen hat man nicht vernommen, daß den ganzen Marsch durch Jemandem einige Beleidigung oder Schaden wäre zugefügt worden.

Im Majo waren etliche schwedische Offiziere nebst dem Kreishauptmann und Geh. Rathe Herrn Hans Friedrich v. Werthern auf meinem Gartenhause, die aber ganz vergnügt und zufrieden waren mit dem, was ich hauswirthlich vorsetzte und in aller Höflichkeit wieder Abschied nahmen Abends um 10 Uhr.

Die Schweden sind mit 20 000 Mann in Sachsen kommen und mit 30 000 Mann laut der Liste wieder ausgezogen. Es war alles vortrefflich Volk, schöne Montur und stattliche Pferde.

Die Schweden haben täglich wenigstens 1 mal, bei ihrem Hinausmarsch aber täglich 2 Vestunden gehalten (wie denn auch solches hier Anfangs der Einquartirung und beim Hinausmarsch und einem Nachtquartier einer starken Compagnie, mit welchem Nachtquartier auch die Quersfurtschen nicht verschonet wurden, und war die Pfarre voll Rindvieh derer Bauern, so die ställe vor die schwedischen Pferde räumen mußten, geschah), also haben hernach in Schlessien zu Beutha, Frauenstadt, Sprottau und andern Orten die Knaben auf solche schwedische Art Vestunde auf den Knien gehalten und sich davon nicht abwendig machen lassen.

Auszüge aus den Denkwürdigkeiten des Kirchenbuchs von Burgscheidungen a. d. Unstrut, betreffend die Jahre 1790—1801.

Mitgeteilt von H. Kunze, Rentmeister und Amtsvorsteher
in Burgscheidungen.

Vorbemerkung:

Die nachstehenden, von dem Burgscheidunger Pfarrer Joachim George Sigismund Fischer, welcher am 30. Mai 1778 nach Burgscheidungen kam und am 4. Advent 1801 als Superintendent nach Quersfurt versetzt wurde, in den Jahren 1790—1801 niedergeschriebenen Denkwürdigkeiten dürften trotz ihrer durchschnittl. Beschränkung auf die nächste Umgebung des Berichterstatters nicht ohne Interesse für weitere Kreise sein. Witterung, Fruchtertrag und Naturereignisse nehmen, wie das bei derartigen Aufzeichnungen die Regel ist, vorzugsweise seine Aufmerksamkeit in Anspruch — besonders beachtenswert ist seine Schilderung der vom Unstruthochwasser angerichteten Verwüstung —, doch berücksichtigt er auch gebührendermaßen alle Unternehmungen zur Besserung des Verkehrs, so namentlich den Kanal- und Schleusenbau der Unstrut, und die Versuche zur Verwertung bisher unbenutzter Bodenerzeugnisse, z. B. die Anfertigung von Torfziegeln aus Braunkohle. Die Art endlich, wie er über geschichtliche Begebenheiten und gesellschaftliche Zustände berichtet, ist kennzeichnend für die Auffassung der Zeitgenossen. Alles dieses läßt mich hoffen, daß die Veröffentlichung dieser Aufzeichnungen der heimatkundlichen Forschung willkommen sein wird, und zwar um so mehr, als derartige Aufzeichnungen gerade aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts selten sind.
H. Kunze.

Das 1790. Jahr ist wegen der aufrührerischen Unruhen in vielen Ländern, besonders in Frankreich, den österreichischen Niederlanden, in Bütlich zc. und selbst in Sachsen merkwürdig. Bey Meissen und Dresden haben viele 1000 Bauern ihrer Gerichtsherr-